

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 118. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzelne Nummern 10 Pf. — Einzelgengebühren: die 7zeilige Kolonette 25 Pf., Einzelgen von auswärts 35 Pf., im Restemittel Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Tabell geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 207.

Magdeburg, Mittwoch den 4. September 1918.

29. Jahrgang.

## Die Gefahr.

Am 4. September tritt der Verfassungsausschuß des Preussischen Herrenhauses zur Beratung der Wahlrechtsvorlage zusammen, aber schon am 2. September haben sich die beiden Fraktionen dieses Hauses versammelt, um die Arbeit des Ausschusses vorzubereiten.

Von der Weiterentwicklung der preussischen Wahlrechtsreformvorlage hat man schon seit Monaten nichts mehr gehört. Die Regierung war offenbar sehr froh, daß die Aufregungen der Beratung im Abgeordnetenhaus vorüber waren, und sie hat seitdem über ihre Hauptaufgabe auf dem Gebiet der innern Politik geradezu ängstlich geschwiegen. Die militärischen Ereignisse an der Westfront und die drückende Lebensmittelnot haben inzwischen von selbst die Wahlrechtsfrage vorläufig an die dritte Stelle des öffentlichen Interesses gedrängt. Die Bedeutung dieser Frage wurde aber dadurch nicht verringert und wird von allen politisch Bewußten

auf beiden Seiten der Barrikade

klar eingesehen. Die Gegner einer freiheitlichen Reform in Preußen wissen nicht weniger genau, worum es geht, als ihre Anhänger.

Eine besonders klare Einsicht in die Bedeutung dieser Frage wird man beim Preussischen Herrenhaus voraussetzen dürfen. Zwar sind die Herren durchaus nicht lauter politische Kirchenlichter, aber man kann im allgemeinen wohl sagen: je politisch unwissender der preussische Junker sonst ist, desto feinfühligere, entschiedener und schlauber ist er dort, wo es um seine eigenen Vorrechte geht. Wir müssen uns also sagen, daß unsere Gegner auch und am Werke sind und daß wir uns hüten müssen, uns einschläfern zu lassen.

Die preussischen Herren stehen jetzt vor der Wahl. Sie können die Verfassungsvorlagen in einer Form annehmen, die dem König die Sanction auf alle Fälle unmöglich macht, und sie können damit die Auflösung des Abgeordnetenhauses erzwingen. Sie können aber auch den Weg des Kompromisses beschreiten, indem sie dem Wahlrechtsversprechen des Königs eine

halbe und scheinbare Erfüllung

gewähren, und dann stellen sie die Regierung und das Königtum auf eine harte Probe. In den obersten Regionen schwankt man offensichtlich und stark zwischen den beiden Wünschen, das Versprechen vom 11. Juli 1917 einzulösen und es dennoch nicht zu einem entscheidenden Machtkampf mit den Repräsentanten der bisherigen politischen Privilegien kommen zu lassen. Schlaue Macher haben das begriffen, und sie suchen die Gunst der Stunde zu nützen, indem sie das Herrenhaus zum Kompromiß drängen. Sie wissen zwar ganz genau, daß dieses Kompromiß die Gefahr eines Konflikts zwischen Volk und Monarchie in sich schließt, das ist aber ihre geringste Sorge, sie wollen vor allem von ihren politischen Vorrechten retten, was noch zu retten ist.

Auf diese Weise ist der Plan entstanden, für das Abgeordnetenhaus zwar das gleiche oder ein dem gleichen sich annäherndes Wahlrecht zu gewähren, dafür aber die Rechte des Abgeordnetenhauses derart einschränken, daß in Zukunft an Stelle der Wähler

nur die Gewählten nichts zu sagen

hätten. Das Ziel soll dadurch erreicht werden, daß einmal für alle wichtigeren Bestimmungen eine höhere Mehrheit als die sonst zur Beschlußfassung nötige vorgeesehen wird, und daß zweitens die Rechte des Herrenhauses eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Die sogenannten Sicherungen durch Festsetzung einer qualifizierten Mehrheit für wichtige Bestimmungen sind in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bereits enthalten, ebenso die Erweiterung der Herrenhausrechte in bezug auf die Finanzgesetzgebung. Die Regierung nimmt an diesen Bestimmungen keinen Anstoß. Nur das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Pluralwahlrecht für Alter und wirtschaftliche Selbständigkeit will sie nicht annehmen, weil diese Beschlüsse zum Versprechen des gleichen Wahlrechts in allzu offenkundigem Gegensatz stehen. Die Kompromißpläne im Herrenhaus gehen nun darauf aus, das Pluralwahlrecht entweder zu beseitigen oder doch zu mildern, aber

dabei durch Verstärkung der Sicherungen und ganz besonders der Vorrechte des Herrenhauses, diese Verbesserung wirkungslos zu machen,

schüsselweise geben, schüsselweise nehmen.

Gegen solche Pläne muß sich das Empfinden der politischen denkenden Volksmassen leidenschaftlich aufbäumen. Was hier geplant ist, das dürfen wir unter den gegenwärtigen Presseverhältnissen leider nicht mit dem einzig zutreffenden Worte bezeichnen. Könnte man unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts den Sinn der preussischen Verfassung in die Worte zusammenfassen: „Wählen dürft ihr schon, aber es hilft euch nichts!“, so soll jetzt dieser Grundsatz unter Preisgabe des Dreiklassenwahlrechts in anderer Form aufrechterhalten werden. Bis jetzt hatte die große Masse der preussischen Wähler in der dritten Klasse gar keinen Einfluß, wenn erste und zweite Klasse zusammenhielten. In Zukunft soll die Mehrheit der gewählten Abgeordneten jedes Einflusses beraubt sein, wenn eine reaktionäre Minderheit im Abgeordnetenhaus selbst und das Herrenhaus gegen sie steht. Ja, wäre es denkbar, daß aus dem Preussischen Abgeordnetenhaus der letzte Reaktionsär hinausgewählt würde, so stände noch die

verstärkte Position des Herrenhauses

dem Fortschritt als ein nur gewaltsam überwindbares Hindernis entgegen.

Die Regierung Hertling hat diese unehrlichen und volksfeindlichen Machenschaften gefördert, indem sie es unterließ, das Abgeordnetenhaus rechtzeitig aufzulösen. Wenn also das Wort Debels: „Misstrauen ist eine demokratische Tugend“ je am Platze war, so ist es auch hier. Das Volk muß der Regierung deutlich sagen, daß es die Erfüllung des gegebenen Versprechens will und keinen Betrug, wie vor hundert Jahren. Den Mächtigen muß begreiflich gemacht werden, daß keine Zeit weniger geeignet war als die gegenwärtige, mit Volksrechten zu spielen!

## Was der Krieg bringt.

Lenin.

Schon am Montag früh berichteten Londoner Blätter, daß Lenin den Verletzungen durch die Schüsse der Dora Kaplan erlegen sei. Gleichzeitig aber kam aus Moskau die Meldung, daß das Befinden Lenins sich gebessert habe, und daß kein Anlaß zu Besorgnissen vorliege. Diese Kunde wird durch spätere Nachrichten glaubwürdig erhalten.

Die Meldung der Ententepresse, daß Lenin den Revolvergeschüssen erlegen sei, darf einstweilen als Ausdruck des Wunsches der berühmten „Freiheitskämpfer“ und „Friedensfreunde“ in London ausgelegt werden, daß er sich nicht wieder erheben möge.

Lenins Tod oder längere Fernhaltung vom Amte wäre ein außerordentlich schwerer Schlag für die Räteregierung, deren unbestrittenes geistiges Haupt er ist. So lächerlich die ganze Nachrichtendienst aus Russland gegenwärtig ist, so leben unter uns genug Männer, die Lenin seinerzeit in der Verbannung in London oder Genf kennengelernt haben, und so sind wir über ihn verhältnismäßig gut unterrichtet.

Wladimir Iljanow, aus tatarischem Adelsgeschlecht, ist der jüngere Bruder eines in der Heroenzeit der russischen Revolutionäre gehängten Terroristen. Er selbst hat alle Gefahren der russischen Revolution ehrenlich geteilt. Schon lange vor der Revolution war er der geistige Führer des äußersten linken Flügels des russischen Sozialismus. Seine Lehre erwartete die revolutionäre Befreiung des Landes lediglich durch das wachsende Industrie-proletariat und predigte den Klassenkampf in der rückständigsten, aufs äußerste gesteigerten Form. Dem Weltkrieg trat Lenin von vornherein mit der Parole entgegen: Bürgerkrieg gegen Völkerring. Die Entfesselung der revolutionären Kräfte in Russland blieb auch im Weltkrieg für ihn das einzige zu rechtfertigende Strebenziel.

Nach dem Siege der Märzrevolution kehrte Lenin

über Deutschland in die Heimat zurück, da die Entente ihm, dem bekannnten Kriegsgegner, den Weg nach Russland nicht freigab. Gegen die Regierung Kerenskis, die sich immer vollständiger in die Abhängigkeit von der Entente verstrickte, entfesselte Lenin die schärfste Opposition mit der Forderung des sofortigen Friedens. Nach mancherlei Wechselfällen, nach mißglückten Putschen, Hochverratsanklagen und Flucht brachte ihm die Oktoberrevolution den Sieg und die Macht.

Welche Opfer Russland dieser Sieg der Parole des Friedens um jeden Preis gekostet hat, ist bekannt. Die Bolschewiki nahmen sie verhältnismäßig leicht in Kauf, wenn sie dadurch Zeit und Raum gewannen, an die Verwirklichung des Sozialismus heranzugehen. Dabei sind sie nun freilich den größten Schwierigkeiten begegnet, nicht nur wegen der Verwüstung der russischen Wirtschaft durch den Krieg und wegen der allgemeinen Zurückgebliebenheit des Landes, sondern vor allem auch, weil die Ueberführung der sozialistischen Ideen in die Wirklichkeit eine ungeheuer schwierige Aufgabe ist, als seinerzeit die Verwirklichung der liberalen Ideen, welche bloß die Zerstörung der feudalen Herrschaft voraussetzte.

So ist in den letzten Monaten mit Lenin eine bemerkenswerte Wandlung vor sich gegangen. Der unermüdete Prediger der proletarischen Revolution und Diktatur hat jetzt erkannt, daß dies nur der Anfang des Sozialismus sein kann; daß erst danach die große sozialistische Organisationsarbeit beginnt. Mit seltener geistiger Klarheit und einer geradezu unerschöpflichen Energie ist Lenin darangegangen, die Folgerungen aus seinen Erfahrungen zu ziehen. In höherem Maße als jeder andre russische Revolutionär hat er sich von Illusionen und Gefühlspolitik freizuhalten gewußt.

Persönlich unantastbar, ist Wladimir Iljanow-Lenin sicherlich der bedeutendste Kopf, den die russische Revolution hervorgebracht hat. So sehr unsere Auffassungen und Methoden von der seinen verschieden sind, so sehr würden

wir es bedauern, wenn er dem Terrorismus zum Opfer fiel, den er selbst als Waffe gegen die Feinde des Proletariats in weitestem Umfang angewandt hat. Sein Tod würde die Selbstauflösung Russlands noch weiter fördern. Und das zu wünschen, haben wir gerade im Hinblick auf die Zukunft durchaus keinen Anlaß.

Wilson an die Arbeiter.

Der Professor Woodrow Wilson, der zurzeit an der Spitze der Vereinigten Staaten von Amerika steht, hat aus Anlaß des amerikanischen Arbeitertags eine „Wortschatz“ an die amerikanischen Arbeiter erlassen, in der er ihnen nachzuweisen unternimmt, daß sie das größte Interesse an der Fortsetzung des Krieges hätten. Die Arbeiter müßten in der Industrie genau so eifrig arbeiten, wie der Soldat an der Front seine Pflicht erfüllt. Ohne die Arbeiter daheim wäre jedes Gewehr draußen als nutzlos niederzulegen.

Selbstverständlich hat, nach Wilson, Deutschland allein schuld an dem blutigen Morden, das die Welt erfüllt:

Es ist heute klar, daß Deutschland sich gegen das wandte, was freie Männer überall wünschen und besitzen müssen, nämlich das Recht, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen, Gerechtigkeit zu verlangen und ihre Regierungen zu zwingen, für sie und nicht für die privaten selbstischen Interessen einer regierenden Klasse zu handeln. Es ist ein Krieg, die Nationen und Völker der Welt gegen jede Macht, wie die heutige deutsche Autokratie sie darstellt, zu führen.

Es ist ein Befreiungskrieg (war of emancipation), und bis er gewonnen ist, können die Menschen nirgends frei von beständiger Furcht leben und ruhig atmen, während sie ihren täglichen Geschäften nachgehen, und wissen, daß die Regierungen ihre Diener und nicht ihre Herren sind.

Dies ist daher von allen Kriegen einer, den die Arbeiterschaft unterstützen muß, und zwar mit ihrer ganzen zusammengefaßten Kraft. Die Welt, das Leben der

Menschen können nicht sicher sein, keines Menschen Recht kann zuverlässig und erfolgreich gegen eine herrschende Regierung von eigenmächtigen Gruppen und Sonderinteressen behauptet werden, solange Regierungen wie diese, die nach langem Vorbedacht Oesterreich und Deutschland in diesen Krieg hineingezogen haben, über die Geschicke und das Glück von Menschen und Nationen bestimmen dürfen; die Verhältnisse zu ändern anzusetzen, während ehrliche Männer arbeiten, und Feuer anzünden, zu dem unschuldige Männer, Frauen und Kinder den Brennstoff bilden.

Dann werden die amerikanischen Soldaten als Kreuzfahrer geschildert, die ihr Leben hingeben, damit die Heimstätten allenthalben sowie ihr eignes Heim, das sie in Amerika lieben, heilig und sicher bleiben mögen, und damit die Menschen frei seien, wie sie es verlangen.

Es ist selbstverständlich, daß in Amerika diese Kundgebungen aufgenommen werden wird, wie ähnliche Kundgebungen in andern Ländern, nämlich mit einem heißen und einem nassen Auge. Die amerikanischen Proletarier, die zum Kampfe gegen den deutschen in den amerikanischen Militarismus gepreßt wurden, werden sich in ihrer Rolle als „Kreuzfahrer“ für die „Heiligkeit ihres Heims“ besonders wohl fühlen, wenn sie an die Massenquartiere in New-York oder Chicago oder San Francisco denken, an die Rinfertons der Grubenmilliardäre, die ihnen die „Freiheit“ mit Polizeifingern auszutreiben pflegten.

Aber abgesehen von der innern Unwahrscheinlichkeit all dieses Geredes von „Idealen“ und „Freiheiten“, es wirkt doch im eignen Lande wie in den neutralen Ländern. Was geschieht demgegenüber in Deutschland? Welche Maßregeln werden hierzulande ergriffen, um die Wirkung solcher „Freiheitsreden“ auszugleichen?

Hier sind im Dreiklassen- und im Herrenhaus die reaktionärsten Kräfte am Werke, dem Volk die einzige Reform, die versprochen wurde, wieder zu verfalzen. So wird man auf deutscher Seite um das Menschheitsgewissen, von dem Solz so bereit sprach.

## So wird's gemacht.

Der Volksverein für das katholische Deutschland unterhält in M.-Glöbba ein in seiner Größe und Art einzig dastehendes Unternehmen, dessen Hauptzweck die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist. In dem für den Volksverein errichteten Riesengebäude, das von vier Straßen umfaßt wird, arbeiten etwa 180 Kräfte, darunter 65 Angestellte, von denen sich 16 literarisch betätigen. Als Spezialist für die Uebersetzung der politischen Betätigung der Sozialdemokratie wirkt Dr. Richard Berger. Dieser befaßt sich in der „Allgemeinen Rundschau“, Wochenchrift für Politik und Kultur, mit unserm Aktionsprogramm. Der Schluß des Artikels steht noch aus. In dem ersten Teile reißt Dr. Berger ein sehr hohes Roß. Im so Manövrieren, aber auch um so verbuhten ist die Blamage, die der Dahingepurgelte nun bestehen muß.

Der Herr Doktor wirft die Frage auf, was das sozialdemokratische Aktionsprogramm Neues bringe gegenüber dem alten Ersatter Programm von 1891. Da hätte man nun denken sollen, daß er sich dies alte Programm vorher wenigstens ganz oberflächlich einmal angesehen hätte. Aber das tat er keineswegs. Und so liefert er auf die selbstgestellte Frage diese Antwort:

Von der Durchsetzung der Volksherrschaft, von einer Mitbestimmung oder gar einer Entscheidung der Volksvertretung bei der Berufung und Entlassung des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und Minister, sowie deren Verantwortlichkeit gegenüber den Volksvertretungen, von einer Entscheidung des Reichstags über Krieg und Frieden und Bündnisverträge, von der Beseitigung der Geheimdiplomatie, von der Schaffung internationaler Rechtsorganisationen (internationaler Abrüstungsverträge, Schiedsgerichte usw.) und von der Förderung voller Selbstverwaltung in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen ist im Erfurter Programm keine Silbe zu lesen.

Nach nur ein Blick in irgendein politisches Nachschlagewerk, und wenn es auch nur das auf jeder literarischen Redaktion stehende „Görres-Lexikon“ war, hätte dem Spezialisten für Sozialdemokratiebekämpfung gesagt, daß das Erfurter Programm als Punkt 2 und 3 lautet:

2 Direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelt des Vorschlags- und Vorschlagsrechts. Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volkes in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde. Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit und Haftbarkeit derselben. Jährliche Steuerbewilligung.

3 Erziehung zur allgemeinen Beschäftigkeit, Volkswirtschaft an Stelle der lebenden Herrschaft. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichen Wege.

Man sieht, die Oberflächlichkeit in der Bekämpfung kann kaum überboten werden. Wir würden einigermassen überrascht über diese Art sein, wenn wir nicht von jeher wüßten, daß es zum guten Ton in den hiesigen Parteien gehört, über die Sozialdemokratie das dümmste Zeug zusammenzureden und zu schreiben. Gewöhnlich ist unter den Hörern oder Lesern ja doch niemand, der es besser wüßte und das auch zu sagen mochte.

## Der Stand der Kunstfasererzeugung.

Geheimrat Bentler, der Leiter der Reichsbekleidungsstelle, hat sich in einem Interwiew über die Möglichkeiten der Kunstfasererzeugung sehr optimistisch ausgesprochen. Auf frische Entgegnungen, daß diese Ansichten mit den drakonischen Vorschriften der Reichsbekleidungsstelle in unloslichen Widerspruch ständen, hat Geheimrat Bentler nochmals die

Leistungsfähigkeit der Kunstfaserstofffabriken hervorgehoben und dabei eingeflochten, daß der Reichsbekleidungsstelle mehrere Millionen Meter Stoff und Unterzeug für den Zivilbedarf geliefert würden. Durch diese Formulierung mußte der Eindruck entstehen, daß diese Stoffe aus Stapelfaser beständen. Darüber hat einer unserer Mitarbeiter authentische Informationen an ausländiger Stelle eingezogen. Es wurde ihm erklärt:

Die der Reichsbekleidungsstelle abfertigten Tuch- und Unterzeuglieferungen bestehen nicht aus Stapelfaser, sondern sind kriegswirtschaftliche Gewebe aus pflanzlichen und tierischen Fasern. Die Kunstfasererzeugung dient ausschließlich dem Heeresbedarf. Nur insoweit durch die Befriedigung des Heeresbedarfs mit Kunstfaser Textilien frei werden, wird der Zivilbedarf auf indirektem Wege mitbefriedigt. Es bestehen bereits mehrere Produktionsverfahren, unter denen genannt seien: die der Vereinigten Glasstofffabriken in Oberfeld, der Glasfäden-A.G., und der Bamberg-A.G. Die Vereinigten Glasstofffabriken stellen eine kriegswirtschaftlich wohl verwendbare Faser her. Die Bamberg-A.G. liefert eine besonders lange und feine Faser, für deren Herstellung viele Chemikalien gebraucht werden und deren Herstellungskosten hoch sind.

Der Meterpreis wird bei einer Breite von 120 Zentimetern im Großhandel etwa 16 bis 20 Mark betragen. Darin sind die Amortisationskosten für die teuren Neuanlagen und Maschinen eingerechnet, die abgeschrieben werden müssen, sollen die Werke im Frieden und in der Uebergangszeit weitbewerbsfähig bleiben.

Die Qualität der neuen Stoffe ist sehr hoch, wenn sie auch in nächstem Zustand einem starken mechanischen Drucke nicht ausgesetzt werden dürfen und infolge noch etwas mangelnder Glättigkeit leicht Falten bilden, die aber nur ein öfteres Waschen erfordern.

Es werden natürlich alle Anstrengungen gemacht, um die Produktion zu vergrößern, deren Ausdehnung von der Menge verfügbarer Chemikalien abhängt. Die zuständigen Behörden, also ausenblicklich besonders die Kriegswirtschafts-Abteilung, werden gütig, etwaige Versuche zur privaten Monopolbildung, die sehr nahelegen, zu unterbinden.

## Ein Wahlrechts-Ruhhandel?

Günstige Ausichten für ein Wahlrechtskompromiß glaubt die „Bosnische Zeitung“ vom Montag abend vorherzujagen zu können. Sie schreibt:

Heute vormittag traten im Herrenhaus die beiden Fraktionen zu Vorbesprechungen über die Wahlrechtsvorlage zusammen, um die Berichte ihrer Unterkommissionen entgegenzunehmen. Man hofft, bis morgen abend mit der Auseinandersetzung innerhalb der Fraktionen zu Ende zu kommen. Dann werden sich die Fraktionen wieder nach Hause begeben, die Ausschüsse aber weiterarbeiten. Es wird mit allem Ernst und Eifer von beiden Seiten auf ein Kompromiß hingearbeitet. In der linken Fraktion sind gewisse Widerstände infolge des Berichtes ihres Unterausschusses behoben worden. Was die rechte Seite anbetrifft, so machen sich dort sehr starke Einflüsse zur Herbeiführung eines Vermittlungsvorschlags mit offenbarem Erfolg geltend.

Unter keinen Umständen wird es zu einer Verschleppung der Beratungen kommen im Gegenteil ist deren Beschleunigung beabsichtigt, so daß das Meinun des Herrenhauses sich vermutlich schon mit den Vorlagen beschäftigen wird, bevor noch der Reichstag zu seiner nächsten Sitzung zusammenkommt. Die Ausichten für das Gelingen eines Kompromisses werden uns als günstig bezeichnet.

Daß bei einem solchen Kompromiß etwas Vermittligtes herauskommen sollte, ist natürlich ausgeschlossen; vielmehr werden die „Herren“ es darauf anlegen, das preußische Volk um sein Recht zu bringen. Nur das völlig gleiche Wahlrecht kann die Massen befriedigen; bevor das nicht eingeführt ist, wird es im innerpolitischen Leben Preußens keine Ruhe geben.

## Der „Feind im eignen Lande“.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ untersucht die Frage, warum trotz günstiger militärischer Gesamtlage die Stimmung in Deutschland so viel jäckerlicher sei als in andern kriegsführenden Staaten, und findet die Antwort darin, daß der Kriegsbureaucratismus mit seinen 38 000 Verordnungen und unzähligen Beamten unser Feind im eignen Land sei.

Diese Erklärung ist, abgesehen von ihrer elenden demagogischen Staatsfeindlichkeit, nachweislich grundfalsch; denn von Zeit zu Zeit veröffentlicht der „Berliner Lokal-Anzeiger“ selbst Stimmen aus England über die hundert neuen Ministerien, die dort während des Krieges geschaffen worden seien, und die Beamtenfülle von Hunderttausenden, die neu ange stellt worden ist. Wie jäckerlich mußte danach die Stimmung in England sein!

Die wahren Gründe für die tiefgreifende Mißstimmung in Deutschland sind das üble Treiben solcher Blätter wie des „Lokal-Anzeigers“, die Hetze gegen alle vernünftigen Staatsmänner — Bestmann, Kühnmann usw. —, die unzügelten Eroberungsforderungen, die im Volke Zweifel am Verteidigungscharakter des Krieges geweckt haben, und die Verhinderung jeder großzügigen Reform, wie zum Beispiel des gleichen preußischen Wahlrechts. Von dem offen zutage liegenden Widerstand der reichen Leute gegen die notwendigen Ernährungsvorschriften ganz zu schweigen.

## Notizen.

Die Reichstagsersatzwahl in Berlin 1. Im 1. Berliner Wahlkreis beschloßen am Montag abend Vorstand und Vertretungsmänner des Wahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei, der Wählerversammlung als alleinigen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl den Landtagsabgeordneten Justizrat Cappel vorzuschlagen. — Der voraussichtliche Nachfolger Kaempfers ist stellvertretender Stadtdirektor-Beisitzer in Berlin und bekleidet das Mandat für den 4. Berliner Landtagswahlkreis.

Neu Kriegskredit in Frankreich. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Der Finanzminister kündigte einen neuen 15-Milliarden-Kredit zur Fortführung des Krieges im Winterhalbjahr an.

Verbot einer sozialdemokratischen Versammlung. Eine sozialdemokratische Versammlung in Friedrichshagen, in der der Landtagsabgeordnete Gaenisch über die Agitation der Vaterlandspartei in den Schulen, besonders über die Verbreitung von alldeutschen Flugblättern in den Friedrichshagener höheren Lehranstalten sprechen sollte, ist, wie der „Vorwärts“ mitteilt, polizeilich verboten worden.

Kohnerhöhungen im Saarrevier. Die fiskalischen Gruben des Saarreviers nehmen eine allgemeine Kohnerhöhung vor. Die Kohnerhöhungen werden um 60 Pfg. auf jede Schicht erhöht und erfolgen im Oktober eine weitere Aufbesserung von 50 Prozent Kriegsteuerzulage. Kinderlohn wird wie bisher weiter gewährt. Jugendliche und weibliche Arbeiter nehmen mit vier Beinheln an der Kohnerhöhung teil.

Die Beschwerde des Pfarrers Greber abgewiesen. Wegen Enthebung von seiner Pfarrstelle hatte sich der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Greber bei dem Erzbischof von Köln über den Bischof von Trier beschwert. Diese Beschwerde ist nunmehr abgewiesen und die Verfügung des Bischofs von Trier bestätigt worden.

Verenkt. Im Sperrgebiet um England wurden, wie amtlich mitgeteilt wird, neuerdings 16 000 Verento-Register-Tonnen verenkt.

Die Pest in Indien. Einem englischen parlamentarischen Staubsache zufolge sind in Indien im Jahre 1915 435 000 Menschen an der Pest gestorben, um 137 000 mehr als im Jahre 1914. In den 20 Jahren zwischen 1895 und 1915 forderte die Pest in Indien neun Millionen Opfer. Das Staubsache soll auch die unglaubliche klingende Mitteilung enthalten, daß im Jahre 1915 in Britisch-Indien (außerhalb der sogenannten Eingebornenstaaten) 537 000 Männer aus politischen Gründen hingerichtet worden sind.

Englischer Flugzeugangriff auf Cattaro. Die Marinektion des österreichischen Kriegsministeriums teilt amtlich mit: Am Vormittag des 30. August verließen vier englische Landflugzeuge Anlagen und Schiffe des Golfes von Cattaro anzugreifen. Ihre Bomben waren wirkungslos und fielen größtenteils in die See. Von vier Flugzeugen entkam nur eins, die andern drei stürzten ab und zerschellten an den Felsen. Ein verwundeter Flieger konnte geborgen werden, die übrigen sind tot. — Cattaro ist eine Küstenstadt Dalmatiens, nahe der montenegrinischen Grenze gelegen.

25 Milliarden Kronen Papiergeld in Oesterreich. In einem Expose bezifferte der österreichische Finanzminister Freiherr von Wimmer den Notenumlauf auf 24 Milliarden Kronen. Seither hat sich diese Ziffer weiter erhöht und der Notenumlauf dürfte bermalen wohl die Höhe von 25 Milliarden Kronen erreicht haben.

## Schwerer Kampf bei Urras

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 3. September 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Doehn.

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unter neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm, durch Einatz stark überlegener Kräfte, unsere Infanterielinie beiderseits der Chauffee Arras-Cambrai einzustößen. In der Linie Etain-Divrand Dury-östlich Cagnicourt-nordwestlich Duéant-Nordrand Moreuil fingen wir den Stoß des Feindes ab. Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen von Dury und östlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Reserven.

Beiderseits von Dapume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach stärkerer Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhe östlich von Seilly-Moisains-Alcourt-La Haut-Divrand Personne gehalten. Beiderseits der Bahn Vesle-Sam schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Oise nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger stärkerer Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Dize und Aisne an. Die aus der Mlette-Niederung gegen Pierremande und Solembay vordringenden Angriffe scheiterten in unserm Feuer. An einzelnen Stellen war unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldhöfen westlich und südlich von Coucy-le-Château drückte der Feind unsere vordern Linien etwas von der Mlette ab. Zwischen Mlette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Garbetrüffere, Leibtrüffere und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs, Oberleutnant Graf Magnis, haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schladtfeld von Arras, ab. Stierwen brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Dörzer 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Dörzer errang dabei seinen 35. Luftsieg.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Englischer Bericht.

Vom 1. September abends. An der Schladtfront fanden kleinere erfolgreiche Unternehmungen an einer Anzahl Punkte südlich der Straße Arras-Cambrai statt. Unsere Truppen vertrieben den Feind von der Hochfläche bei Morbal und nahmen Beaulencourt, den Hügel östlich von Rancourt und Fremicourt. Wir bedrängten den Feind hart in Le Transloy und vollendeten die Einnahme von Bullecourt und Genecourt-les-Cagnicourt. Wir machten einige hundert Gefangene bei diesen Unternehmungen. Ein feindlicher Gegenangriff gegen die von den Kanadiern heute früh nördlich Genecourt gemachten neuen Stellungen wurde abgewiesen. Unsere Patrouillen schoben sich im Abschnitt von Lens leicht vorwärts. An der Yps-Font daveri unjer Vordrücken an. Unsere Truppen haben Dourlieu, Perrier und Steenwerck erreicht und stehen mit dem Feind in enger Fühlung bei Neuve-Eglise und Wulverghem. — Im August 1918 wurden von den britischen Truppen in Frankreich 57 318 deutsche Gefangene, einschließlich 1283 Offiziere, gemacht. Zur gleichen Zeitraum erbeuteten wir 657 deutsche Geschütze, darunter über 150 schwere Geschütze. Ueber 5750 Maschinengewehre und über 1000 Grabenmörser wurden gezählt. Unter der übrigen Beute befinden sich drei Eisenbahnzüge, neun Lokomotiven, zahlreiche vollständige Munitions- und Pionierlager, die viele Hunderttausend Munden Artillerie- und Mörsermunition sowie Klein- und Großmunition und ungeheures Kriegsmaterial jeder Art enthalten.

**Kammer-Lichtspiele**  
Heute und folgende Tage  
**Das Dreimäderlhaus**  
Schuberts Liebesroman  
Von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.  
4 Akte.  
Musik nach Franz Schubert.

**Alle Schallplatten**  
und Bruch kauft ständig zu  
Hochpreisen 2288  
Kilo 1.75 Wfr.  
**Musikhaus Weber**  
Königsplatz 9.

**Eier** konzentriert man mit  
Wasserglas 1 Pf. 60 Pf.  
Harm. Musche, Wilhelmstr. 11.

**ZENTRAL THEATER**  
Täglich abends 7 Uhr  
die entzückende Operette  
**Der verliebte Herzog**

**Alt-Mündener Bräustüberl**  
Kochelbräu Spezial-Brauerei  
Alte Ulrichstraße 10 - Alte Ulrichstraße 10  
**Heute abend Konzert**  
der beliebtesten „Schrammeln“  
bei freiem Eintritt.  
Anstich von ff. Kochelbräu dunkel.

Der Dampfer nach Sabelberg  
fährt von jetzt an jeden Don-  
nerstag früh 7 Uhr ab  
Magdeburg.  
**Stettin & Lüdeke.**  
**Limonaden** mit Himbeer-, Zitronen- und  
Apfelsinen-Aroma. Flaschen  
mitbringen. 2288  
**Schillers Weinhandlung,**  
Neustadt, Bürgerhof. Große Münzstraße 11.  
**Anrichtspottlatten** empfiehlt die  
Buchhandlung Volkstimme

**Z. L.**  
(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)  
Heute vorletzter Tag!  
Der große  
sensationelle  
Schlager  
**Wer nicht in der Jugend küßt...!**  
Vorstellungen  
pünktlich  
4 1/2 und 8 1/2 Uhr  
Numerierte Plätze!

Zum Besten der Kriegbeschädigten-Fürsorge!  
**Kaffeehaus Hohenzollern**  
(Prunksaal)  
Eingang Große Schulstraße  
**Woldemar Haas**  
Original-Mephisto  
Deutschlands berühmtester Zauber-  
Künstler und Illusionist  
Täglich  
**Große Volksvorstellungen**  
bei ermäßigten Preisen  
Beginn nachmitt. 8 1/2 und abends 8 1/2 Uhr  
Preise der Plätze abends  
1. Platz 3.00 Mk., 2. Platz 2.00 Mk., 3. Platz 1.00 Mk.  
nachmittags halbe Preise  
Verkauf an der Kasse zwei Stunden vor Beginn  
jeder Vorstellung. 267

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Froherz  
Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachm.  
**Erstklassige  
Variété-** 2251  
**Vorstellung!**

**Walthals THEATER**  
Direktion Gustav Kluit  
Heute 7 1/2 Uhr 5718  
**Sieh lasse dich nicht**  
Schauspiel in 5 Akten  
nach dem Roman von Courtis-  
Mahler von Ernst Ritterfeldt.

**Arbeitsmarkt.**

**Mehrere Verkäuferinnen**  
mit guten Zeugnissen werden gesucht.  
Persönliche Vorstellung erwünscht. 2268  
**Louis Behne, Breiteweg 16**

**Heizungsmonteur** ober gelernter Rohrleger  
sucht per sofort  
**Ludwig Joh. Müller,**  
Magdeburg, Fürstenwallstraße 9. 5781

**Schlosser und Dreher**  
sofort gesucht. 2257  
**Marquardt & Bülow, Maschinenfabrik,**  
Magdeburg-Neustadt, Züsliener Straße 18.

**Werderschloßchen**  
Mittelstraße 96 Inh. Rich. Schröder. Fernspr. 7179  
Empfehle meinen großen Saal zu Versammlungen und  
zeitgemäßen Vereinsveranstaltungen. 5712

**Stadttheater.**  
Mittwoch den 4. September  
4. Abend. Anfang 7 Uhr  
Note Karten.  
**Meine Frau, die  
Hoffenspielerin.**  
Ende 9 1/2 Uhr.  
Donnerstag den 5. September  
**Die toten Augen.**

**Tüchtige Filialeiterin**  
für dauernd stellt sofort ein, branchenübige wird bevorzugt.  
- Zu erfragen zwischen 12 und 1 Uhr. - 2280  
**August Leis Nachf., Große Diesdorfer Straße 86.**

**Süngerer Hausdiener gesucht**  
Altbekleidungsstelle, Jakobstr. 2

**Tüchtige Akkordarbeiter,  
Sackträger (auch Urlauber)**  
Heißt ein 2282  
**Paul Siebert, Magdeburg,**  
Altes Fischerufer 32/35.

**Lombild-Theater Buda**  
Schneebeder Straße 94 b.  
Spielplan vom Dienstag den 3. September  
bis Donnerstag den 5. September:  
**Das verwunschene Schloß**  
Märchenstück in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Hella Moja.** 5711  
**Komtesse Else**  
Sang entzückendes Lustspiel in 3 Akten  
mit  
**Else Eckersberg.**  
Hervorragende Begleitung der Bilder.  
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Wilhelm-Theater**  
Heute und folgende Tage  
der große Schlager  
**Drei alte Schachteln.**  
Sonntag, 8. September, nachm.  
**Schöne Zeit, o selige Zeit**  
Montag und folgende Tage  
**Drei alte Schachteln.**

**Aufwartefrau**  
für den ganzen Tag gesucht. 5735  
**Altbekleidungsstelle, Jakobstr. 2**

**Zu sofortigem Antritt gesucht**  
**Klempner,  
Schlosser,  
Tischler,  
Dreher.**  
Bewerber wollen unverzüglich Fragebogen einholen  
unter M L IV Nr. 15110 an Rudolf Mosse,  
Berlin SW 19. 57249

**Fürstenhof-  
Prunksaal**  
Abendlich 8 Uhr  
sowie Sonntags 8 1/2 Uhr:  
**Gesamtgastspiel**  
des 2253  
**Kernfeld-Theaters**

**Arbeiterinnen**  
werden in großer Anzahl zum Gemüseputzen eingestellt.  
**Konservenfabrik M. Blumenthal & Comp.,**  
Halberstädter Straße 12.  
Wir suchen noch  
**ca. 40 Frauen und Mädchen**  
für leichte, saubere Arbeit. 2255  
**Lagemann & Haberhauffe,**  
Friesenstraße 53.

**Näherinnen** Saub. ord. Mädchen  
werden sofort gesucht. 5784  
für Botengänge  
gesucht.  
**W. Stammhub & Co.**  
Große Münzstraße 3.

Stürmischer Lacherfolg des  
urkomischen Schwanks  
**Die Kriegsgewinnler**  
Karten stets für 7 Tage im  
voraus erhältlich.

**Automobil-Monteur und -Schlosser**  
nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 2285  
**Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.**

**Maurer** Erd- und Bauarbeiter  
sucht 2283  
**Gustav Stieger**  
Magenstraße 11/12.  
**Tüchtige Schlosser,**  
sowie  
**Schmiede od. Arbeiter**  
die erst. als Zuschläger und  
Hammerföhler angelehrt wer-  
den, sofort gesucht. 2228  
**G. Schulz, Maschinenfabrik**  
Nachtweide 93/94.

**Palast-Theater Burg**  
Spielplan vom 4. bis 6. September  
**Genie und Liebe**  
Ein Drama aus dem Künstlerleben in 4 Akten  
In den Hauptrollen:  
Alwin Neuf. Kessel Dria. Reinhold Pasch.  
**Schnurzels Veröhnung**  
Lustspiel in 2 Akten  
In den Hauptrollen: Gerhard Dammann u. Gust Dege  
Nur noch heute Dienstag: Stuart-Webbs-Film  
**Die Diamantenstiftung.**  
2252 Die Leitung. Otto Wohlhart.

**Maurer, Arbeiter u. Zimmerer**  
für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
**Heinrich Gose, Baugeschäft, Auguststraße Nr. 40.**

**Maurer, Erd- u. Bauarbeiter**  
werden eingestellt für dauernde Arbeit auf Baustelle Metall-  
hütte, Altbekleidungsstr. 173, beim Polier Biehnauer.

**Schuhmacher**  
erst. halbe Tage gesucht. 5688  
P. Schröder, Jakobstraße 12.

**Elektromonteur und  
Werkstattmechaniker**  
auch Kriegsbeschädigter - gesucht. 2121  
**Rehberg & Reinhardt**  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 17.

**Mehrere Frauen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Driesen & Kellmann**  
Sauerstofffabrik 2346  
Neustadt, Nachtweidestraße 34.

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt  
**einen Kassenboten.**  
**E. Alenfeld & Co.,**  
Breiteweg 1. 5733

**Laufburschen**  
per sofort oder später gesucht  
**Lange & Münzer**  
Breiteweg 51/52. 2295  
**Schriftleiterlehrling**  
für sofort oder später gesucht.  
**H. Th. Müller**  
Buchdruckerei, M.-Neustadt,  
Mittelstraße 4. 2201

Müller-Liparts beliebtes  
**Fürstenhof-Theater**  
- Eingang Prälatenstraße -  
Sonabend den  
5. September:  
**Große  
Eröffnungs-  
Vorstellung.**  
Zum  
ersten Male:  
**Dora Lind.**  
Roman aus dem  
„General-Anzeiger“. 5750

**100 Mädchen  
und Frauen**  
für leichte Beschäf-  
tigung, ferner  
größere Anzahl  
**kräftige  
Arbeiter**  
sofort gesucht.  
**Hugo Besthorn**  
Magdeburg-Neustadt.

**Vorzüglihe Brattartoffeln ohne Fett**

Bereitet man auf folgende Art: 1 Pfund Kartoffeln werden mit der Schale gekocht, die Haut wird abgezogen, die Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, 1 Ceilöffel „Plantog“ wird mit 1/4 Liter Wasser in der Pfanne aufgekocht, die Kartoffeln hierin 10 Minuten gebraten.

„Plantog“ ist in fast allen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften in Packungen von 30 Gramm, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfund zu haben und von der Erfahrmittelstelle Hamburg genehmigt. Paraguay-Fleischextract-Gesellschaft m. b. H. Hamburg.

**Bekanntmachung.**

**Für Kartoffelanbauer.**

Auf Grund einer Verfügung der Provinzial-Kartoffelstelle wird beauftragt, daß die Verteilung der Lieferungsanfragen an Spätkartoffeln auf die Gegenden sowie die Verbrauchsanrechnung nach dem Maßstabe der bei der Kartoffelanbauflächenhebung vom 8. Juni 1918 festgestellten Spätkartoffelfläche erfolgen wird ohne Rücksicht darauf, ob etwa ein Teil dieser Fläche schon vor dem 15. September 1918 abgeerntet worden ist.

Wir warnen daher auf das nachdrücklichste, mit dem Ausroden der Spätkartoffeln schon vor dem 15. September 1918 zu beginnen.

Magdeburg, den 3. September 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Seifenpulverabnehmer der neuen Seifenart berechnen wie bisher nur zum Empfang von 125 Gramm Seifenpulver für den Monat.

Magdeburg, den 2. September 1918. Der Magistrat.

In den amtlichen Zeitungen und in ordnungsgemäßer Weise ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18. KRA. vom 1. September 1918 zu der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. KRA. vom 30. April 1918 betreffend Behandlungsmaßnahme und Beschlagnahme von Metallern veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. September 1918.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
Soniag,  
Generalmajor.

**Umpreß-Hüte**  
wieder ganz entzückende Formen  
Hutfabrik

**August Albrecht & Co.,**  
Buttergasse 3, am Alten Markt.

Starke Winterpantoffel verkauft Fr. Heil, Apfelstraße 11, Hof 1 Trepp. 5672

**Brennholz**

bei abgeben pro Jhr. 250 Mark Sporkenbach & Co. Dampfstraßewerk, Telefon 7512.

**Alte und neue Hüte**

weder billig, schön und leicht  
= garniert und ungarntiert =  
Ludolfstraße 3, part. links. Frau Frey.

**Limetta, Lemon Squash**

2291 vorzügliche Erfrischungsgetränke  
Schiller-Verkaufsstelle, Gr. Mühlgr. 11, West. Mühlgr.

**Or. Hahn Altmärker Sertel**

5729  
Wilhelm Brühl, Oberfelder Straße 26, 1 U.

**Holzpanntinen sowie Pantinen, Sandalen und Schuhhölzer**

2210  
Gustav Arnold, Halberstädter Straße 110b.

**Brennholz und Strenspäne.**

2210  
Gustav Arnold, Halberstädter Straße 110b.

**Städtischer Verein.**

Einladung zur Mitglieder-Versammlung  
am Donnerstag, 5. September, abends 8 Uhr,  
im Gartensaal des Hotels Decker, Weinstraß. 6.

Zugeshörung:  
1. Berichterstattung des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins für das vergangene Jahr in Magdeburg.  
2. Berichterstattung der Kommission über den finanziellen Zustand des Vereins.  
3. Beschlußfassung.

— Liste Mitglieder —  
Der Vorstand. Zu Vorlage: Riehl.

**Frauenhaar**

2261  
Arno Lenz, Bücherstrasse 1

**Umpreß-Hüte**

neueste Formen 2256  
bekannt gute Ausführung

Filzhut-Fabrik  
Emil Göbe, 13 Himmelreichstraße 13  
Fabrik: Bahnhofstraße 15a.

**Hanf-Bindfaden**

empfehlen 2362  
Julius Wolff, Kronprinzenstr. 4  
Fernsprecher 839.

Sonntags 11—1 Uhr  
geöffnet.

**Möbel**

Ausstellung in 4 Etagen.

**Auf Kredit!**  
und gegen bar!

Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Komplette  
Wohnungs-  
Einrichtungen

Wohnzimmer  
in Nußbaum imitiert und Nußbaum furniert

Schlafzimmer  
in Nußbaum, eiche und satin, imit., eiche gewachst

Speisezimmer  
in dunkelbraun eiche gewachst

Mahag. Salons  
Mod. Küchen  
sowie

Einzelmöbel.

Aeltestes Kredithaus am Platze, gegründet 1872  
Können Sie genau auf meine Firma  
A.

**Friedländer**

Magdeburg  
Alte Ulrichstr. 11.

Kredit auch nach  
außenwärts.

**Rechtssachen**  
jedes Alter kauft Richard  
Wolff, Sandstraße 14, Tel. 772

**Schalrohr**  
3 Meter lang verkauft in  
Stücken.  
Fr. Aug. Els,  
Danzbanger Straße 37.

**Stärke Saitpressen**  
mit Steinigungs-Gewicht, patent-  
mäßig gebohrt, Ref. in 3 Stücken  
H. Ebeling, Schwanen

**Samthüte**  
modernisiert

**1 Paar Pferde**  
hab zu verkaufen  
Werkmeister  
Bühnenstraße, Tel. 7.

**Sommerzeit**

zu mäßigen Preisen

**Peize**  
Stolas, Muffen  
u. Garnituren  
in Stuln,  
Marder, Netz,  
Kitts, Opoffum.

Schwarze und  
farbige Füchse.

**Pelz-  
Umhänge**

die große Mode in vor-  
nehmer Kürschnerarbeit.

Bitte beschließen Sie  
mein reichhaltig. Lager  
ohne Kaufzwang

Auszeichnungsgeländen  
und Warenknappheit  
empfehlen es sich, seinen  
Bedarf zeitig zu decken.

Spezial-  
Etagegeschäft

**R. Sternau**

Alter  
Markt 32/33.

**Umpreßhüte**

so schnell wie möglich zu

**Anton Funke**  
Breitweg 95.  
Gute Formenauswahl.  
Beste Ausführung. 2295

**Haar**

1/2, höchst. Preisen  
Oehlster,  
Breitweg 110,  
(Eing. Kräfentor.)  
Aml. Verkaufsst.

**Maschinen repariert**

auch nach außen. (Rote genügt)  
Kogge, Schützenhorststr. 17, 1. Et.

**Mandolinen**

Gitarren, Lauten  
Röhren, Geigen,  
Mund- und Saitenharmonikas,  
Saiten u. Zubehör verl. billig  
H. Reimann, Katharinenstr. 11.

**Zöpfe**

zu bekannt bill.  
Preis fertige je-  
de Haararb. aus  
eigenem ausgef.  
Haar sauber an-  
W. H. Dohstötter, Breitweg 110,  
Eingang Kräfentor.

**Wiederinstandsetzung**

von Säcken, Planen u. Decken  
jed. Art wird prompt übernommen  
Hermann Israel,  
Planen- und Sack-Fabrik,  
Schützenhorststraße 3. 2325

**Möbeltransporte**

innerhalb der Stadt, über Land  
owie per Bahn ohne jede Um-  
ladung führt billigst aus  
**Ernst Funke**  
setzt Backen, An der Elbe 8.

**Kaufe**

**Pfandscheine**  
sämlicher Leihhäuser.  
Zahle die höchsten Preise.  
**Max Eckstein**  
Königsplatz 5

**Zahn-Praxis**

**A. Sungatowski**  
Eisenbahnstraße 6/4.  
Künstliche Zähne u. Ge-  
niße, Stützapparate, Zahn-  
krone jedes Systems.  
Schmerzbehandlung und  
Erhaltung der entzünd-  
lichen Zähne.  
—  
Künstlichen, Plombieren  
der Zähne wird auf das sorg-  
fältigste ausgeführt.  
Zugelassen zu Krankenanstalten.  
2336 Sprechzeit:  
9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

**Rieker • Blumen • Röcke**

werden schnell, rasch und billig angefertigt. 2287  
Modernisierung angenommen

Ludolfstraße 3, part. links. Frau Frey.  
Handleiterwagen  
Wilhelm Abmus, Grünearmstr. 18b.

**Handleiterwagen**

habile Ware, in allen  
Größen, kaufen Sie am  
besten u. billigsten im  
Spezialgeschäft bei

Wöchlich und unerwartet erhielten wir die er-  
schütternde, für uns unfaßliche Nachricht, daß mein  
unvergesslicher, lieber Mann, unser guter Sohn, mein  
einziger Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager und  
herzensguter Onkel, der Sergeant 2358

**Otto Hanisch**

kurz vor seinem 45. Lebensjahr, am 27. August 1918  
den Heldentod in diesem grausamen Weltkrieg er-  
litten hat. Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz!  
Magdeburg-Neustadt, den 2. September 1918.  
Schützenstraße 8

In tiefem Weh  
Agnes Hanisch geb. Wittau als Wittin,  
Georg Hanisch und Frau als Eltern,  
Ernst Hanisch als einziger Bruder und Frau Rosa  
geb. Althorst als Schwägerin,  
Karl Wittau und Frau als Schwiegereltern,  
Wilma Luise Döbeling und Frau Paula Andreit  
nebst Familie als Schwägerinnen,  
Berthel und Erna Hanisch als Nichten,  
Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen  
zu wollen.

**Ernst Eitel**

Wöchlich und unerwartet erhielten wir am 21.  
August die traurige Nachricht, daß unser heiliggeliebter  
und unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Gezetter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des  
Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter  
von 21 Jahren durch Sturz und Bauchschuß dem ent-  
setzlichen Völkerringen zum Opfer gefallen ist, nachdem  
er fast 2 Jahre alle Strapazen im Osten und Westen  
mitgemacht hat. 5727  
Magdeburg-Neustadt, den 2. September 1918.

In tiefem Schmerz  
Wilhelm Eitel und Frau Anna geb.  
Reinhardt nebst Geschwistern.

Du schreibst sooft „Auf Wiedersehen!“,  
Doch niemals sollte dies geschehn.  
Geliebt, beweint und unvergessen.

**Walter Röde**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,  
im blühenden Alter, 8 Tage vor seinem 20. Geburtstag,  
durch einen Granatschuß ein Opfer dieses furchterlichen  
Völkermordens geworden ist. 5714

In tiefem Schmerz  
Albert Röde u. Frau Anna geb. Dreher  
und Geschwister nebst allen Angehörigen.  
Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz!

**Wilhelm Miekner**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,  
Neben 4 Jahre hat er alle Strapazen des Welt-  
kriegs mit durchgemacht. Wir verlieren in ihm einen  
guten Freund und Kameraden, welcher „Freud“ und  
Leid so oft mit uns geteilt hat.  
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
Sergeant Blume, Sergeant Franke,  
Das Fahr- und Begleitpersonal der  
Sanitätskompanie.  
Ruhe sanft in Frankreichs Erde.

**Halberstadt.**

**Sozialdemokratischer Verein.**

In rumänischer Gefangenenschaft ist im März  
vorigen Jahres der Leutnant 2345

**Georg Hartmann**

gestorben und im Westen ist am 23. August d. J.  
der Lichtbruder

**Robert Sahn**

gefallen. In den beiden Gefangen verlor die Partei  
nicht nur treue Mitglieber, sondern auch eifrige,  
opferwillige Mitarbeiter. Ihren Verlust beklagen  
wir mit ihren Angehörigen. Ihr Wirken für die  
Arbeiterfrage steht ihnen ein ehrendes Andenken.  
Der Vorstand.

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 207.

Magdeburg, Mittwoch den 4. September 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. September 1918.

### Kriegsteuerzulagen für Staatsbeamte.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Zur einmaligen Kriegsteuerzulage an Beamte“:

Die Grundsätze für die einmaligen Kriegsteuerzulagen an die Beamten, die Volksschullehrer und die Geistlichen und die einmaligen Kriegsteuerzulagen an die Ruhegehaltsempfänger und die Hinterbliebenen von Beamten, usw. stehen nunmehr fest. Allen für die Gewährung von laufenden Kriegsteuerzulagen in Betracht kommenden planmäßig angestellten und außerplanmäßigen Staatsbeamten mit einem Dienstverdienst bis zu 20 000 Mark einschließlich wird sofort eine außerordentliche einmalige Kriegsteuerzulage ausbezahlt. Für die kinderlos Verheirateten beträgt die Zulage mindestens 500 Mark und höchstens 1000 Mark. Sie wird im einzelnen wie folgt berechnet: Zu dem Grundbetrag von 250 Mark tritt der volle Betrag des monatlichen Gehalts ohne Wohnungsgeldzuschuß hinzu, der sich bei dieser Berechnung ergebende Betrag wird, soweit er unter 500 Mark überschreitet, auf 500 Mark erhöht und, soweit er 1000 Mark überschreitet, auf 1000 Mark ermäßigt. Verheiratete mit Kindern erhalten für jedes Kind weitere Kinderzulagen von je 10 v. H. der sich aus dem vorigen Absatz ergebenden Gesamtzulage. Die Unverheirateten erhalten als einmalige Kriegsteuerzulage 70 v. H. der für die kinderlos Verheirateten geltenden Zulage.

Unmittelbare Staatsbeamte, Volksschullehrer-Personen und Geistliche im Ruhestand sowie die Hinterbliebenen von unmittelbaren Staatsbeamten, Volksschullehrern und Geistlichen erhalten eine außerordentliche einmalige Kriegsteuerzulage unter denselben Voraussetzungen, die mindestens 50 v. H., höchstens aber 100 v. H. derjenigen Summe beträgt, die an einmaliger Kriegsteuerzulage unter Zugrundelegung der von dem Beamten usw. zuletzt bezogenen Gehaltsbezüge zuzufügen wäre, wenn der Beamte usw. noch im Dienste wäre. Volkswaisen bis zu 18 Jahren erhalten die ihnen zustehende einmalige Kriegsteuerzulage in Höhe von 50 v. H. bis 100 v. H. der für das Kind des entsprechenden aktiven Beamten usw. zustehenden einmaligen Kriegsteuerzulage.

Die damit vorgenommene Regelung bleibt hinter dem, was von den Beamtenverbänden einmütig für unbedingt notwendig erklärt wurde, weit zurück. Diese wiesen bei der entscheidenden Besprechung mit dem Finanzminister auf die Notwendigkeit hin, den Grundbetrag auf 600 Mark und den Zuschlag für Kinder auf 20 Prozent zu erhöhen. Auf die Dauer wird die jetzt getroffene Maßnahme, nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse einmal ins Nützliche gekommen sind, nicht haltbar sein.

### Der Reichskommissar für Wohnungswesen.

Der Reichsstatthalter (Reichswirtschaftsamt) hat am 31. August 1918 folgende Bekanntmachung erlassen:

I. Für die besonderen Aufgaben der Reichsverwaltung auf dem Gebiet des Wohnungswesens in der Zeit des Übergangs von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft ist im Reichswirtschaftsamt ein Reichskommissar für Wohnungswesen bestellt worden, dem folgende Aufgaben zugewiesen sind:

1. Verteilung verfügbarer Getreide- und Marineborrräte für Bauzwecke im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Verwertung des entbehrlich werdenden Getreide- und Marinegutes;
2. Förderung der Erzeugung von Baustoffen;
3. Regelung des Absatzes von Baustoffen;
4. Gewährung von Bauzuschüssen aus den durch den Reichskommissar bereitzustellenden Mitteln.

II. Der Reichskommissar vertritt den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts bei der Durchführung der obengenannten Aufgaben nach außen hin selbständig. Ihm wird ein Ausschuss beigegeben, der in grundsätzlichen Fragen zu hören ist. Den Vorsitz im Ausschuss, dessen Mitglieder vom Reichsstatthalter ernannt werden, führt der Reichskommissar.

III. Als Reichskommissar ist der Unterstaatssekretär im kgl. preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkliche Geheime Rat Dr. Freiherr von Coels von der Brügggen bestellt.

— Ein unangenehmer Besuch. Der hiesige Handelsmann Hermann Müller bedrohte am 6. Februar d. J. zwei Schulleute, die von ihm beschlagnahmte Wurst und Fleischwaren abholen wollten, mit Totschlag, und wurde deswegen vom Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung wurde von der Ferienkammer verworfen, die Strafe aber auf 200 Mark Geldstrafe ermäßigt.

— Buntpfeuer und Papierlaternen. Diese Dinge gibt es also noch im 5. Kriegsjahr, die letzten Abende, besonders der Montagabend hat es gezeigt. Rotes und grünes Feuer flammte auf, „Frische“ knatterten, „Sonne, Mond und Sterne“ wurden aus Papierhüllen funkelnd ausgestrahlt, in Papierzügen und — alten Konservendosen leuchtete manch Nistlein. Die Jugend beleuchtete eben wieder die ersten Spätsommernächte und hatte ihre Freude daran. Mehr noch, als die Jugend der Friedenszeit, die jeden Abend genug Klammern, Stigern und Leuchten in den Straßen bewundern konnte. Nun ist jetzt alles duster, öde und freudlos. Da kommt die alte Gewohnheit in Erinnerung! In den ersten Septemberabenden wird buntes Feuerwerk abgebrannt und werden Umzüge mit vielem lustigen Lärm gemacht. Das läßt sich die Jugend nicht entgehen. Sie feiert Sedan, meint man? Bewahre! Wer von den kleinen Kerlen, die in diesem Kriege erst laufen und sprechen gelernt haben, denkt an Sedan? Und wer von den großen Kindern, denen in der Schule Neben gehalten werden, sucht sich auch nur eine Vorstellung zu machen von dem, was der Redner oder die Rednerin eigentlich meint? Die Kinder leben ihre Zeit viel mehr als die Alten und fühlen viel „historischer“. Sedan? Es sind jetzt andre Ereignisse, die im Gedächtnis leben, größere, bedeutungsvollere. Sedan war vorgestern. Die Kinder, die bunte Streichhölzchen abbrennen und „Frische“ knattern, denken mit keinem Atemzug mehr daran. Um so tönischer wirkt es, wenn in Schulen Neben gehalten werden, wie sie früher in längst entschwundenen Friedenszeiten, in Kriegervereinen Mode waren. Aber es „muß“ eben geredet werden und da sucht man eben auch alte, von der Friedenszeit liegengeliebene Buntpfeuerhölzchen und brennt sie ab. Zweck hat es nicht, es bleibt im glänzigsten Falle nur blauer Dunst zurück. Aber die Sedanrede muß eben sein. Weil man eben auch noch in dem „Vorgestern“ lebt. Das zeigt sich besonders auch in den Betrachtungen über „international“ gerichtete Parteibestrebungen. Sie sind zumeist nicht freundlich. Aber wen wird ein buntes Nistlein in dieser lichtarmen Zeit trösten? —

— Neubestimmungen für Helfer im besetzten Gebiet. Die Kriegsamtsstelle Magdeburg schreibt uns: Nach neuester kriegsamtsamtlicher Verfügung dürfen nunmehr auch jugendliche Wehrpflichtige des Jahrgangs 1901 im besetzten Gebiet so lange als Helfer auf Vertrag beschäftigt werden, bis mit der Einberufung dieses Jahrgangs in der Heimat begonnen wird. Ferner dürfen nicht eingetragene g. v. Heimat- und a. v. Heimat-Wehrpflichtige bei den Zivilverwaltungen der General-Gouvernements Brüssel und Warschau zum Austausch von noch zurückgestellten f. v. Beamten und Angestellten auf Vertrag beschäftigt werden. Endlich erhalten die älteren Helfer nach dem vorläufigen Vertrag nicht mehr 4 Mark, sondern 5 Mark Tagelohn neben feierlicher Verpflegung und Unterkunft, auch wird nach dem endgültigen von der Dienststelle in der Etappe abgeschlossenen Vertrag die Familienunterstützung nicht wie bisher auf den Lohn in Anrechnung gebracht, vielmehr werden beide nebeneinander in voller Höhe ausbezahlt. Seit einigen Wochen werden wieder Helfer in größerer Zahl für die Etappe angefordert. Die Kriegsamtsstelle Magdeburg wird daher in den nächsten Tagen wieder mit einem Aufruf an die Bevölkerung herantreten. Da die Bedingungen, wie jetzt schon mitgeteilt sein mag, außerordentlich günstige sind, so wird ein guter Erfolg des Aufrufs mit Sicherheit erwartet.

— Zeitungshandel vor dem Hauptbahnhof. Das Kammergericht hatte sich mit einem Strafprozeß zu beschäftigen, welcher gegen den Zeitungshändler Rodenburg von hier schwebte. Dem Angeklagten war zur Last gelegt worden, unbefugt auf eisenbahnpolizeilichem Gebiet den Zeitungshandel betrieben und eine bahnpolizeiliche Anordnung nicht beachtet zu haben. Rodenburg hatte auf dem Platz vor dem Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs hier Aufstellung genommen und dort ohne Genehmigung der Bahnpolizeibehörde mit Zeitungen Handel getrieben. Vom Angeklagten wurde der Standpunkt vertreten, da er die polizeiliche Erlaubnis zum Handel mit Zeitungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen erhalten habe, so dürfe er auch an der betreffenden Stelle vor dem Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs mit Zeitungen Handel treiben, weil dort ein öffentlicher Verkehr stattfände. Das Schöffengericht erachtete auch den Angeklagten für nichtschuldig und sprach ihn frei. Diese Entscheidung greift die Staatsanwaltschaft beim Landgericht an und betont, der betreffende Platz befände sich im Eigentum des Eisenbahnfiskus;

letzterer sei daher auch befugt, dem Angeklagten zu verbieten, an der betreffenden Stelle mit Zeitungen Handel zu treiben. Die Strafkammer schloß sich der Auffassung der Staatsanwaltschaft an und verurteilte Rodenburg im Hinblick auf die Eisenbahnbau- und Betriebsordnung zu einer Geldstrafe, weil er nicht befugt gewesen sei, auf dem fiskalischen Platz mit Zeitungen zu handeln, möge sich auf dem betreffenden Platz auch ein öffentlicher Verkehr entwickelt haben. Der Umstand, daß der Angeklagte die polizeiliche Genehmigung gehabt habe, auf öffentlichen Plätzen mit Zeitungen zu handeln, könne ihn nicht vor Strafe schützen. Er hätte sich von dem erwähnten Platz entfernen müssen, nachdem er eine entsprechende Aufforderung von Angestellten des Eisenbahnfiskus erhalten hatte. Diese Entscheidung foßt der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und stellte in Abrede, sich strafbar gemacht zu haben, da ein öffentlicher Platz in Frage komme. Das Kammergericht wies aber die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei bedenkenfrei ergangen und werde von einem Rechtsirrturn nicht beherrscht.

— Das hiesige Hypotheken-Einigungsamt, das bisher lediglich eine kommunale Schlichtungsstelle war, teilt uns mit, daß es neubestimmt durch den Staatskommissar für das Wohnungswesen die Befugnisse auf Grund des § 1 der bekannten Bundesratsverordnung betreffend Einigungsämter vom 15. Dezember 1915 erhalten hat. Die hiesigen Gerichte müssen daher von nun an bei Hypothekensachen das Hypotheken-Einigungsamt zunächst hören. Ferner ist es zuständig zur Schlichtung zwischen Hypothekenschuldner und Hypothekengläubiger. Dabei kann es das Ercheinen der Parteien durch Verhängung von Ordnungsgeldern erzwingen; auch ist es berechtigt, eidesstattliche Versicherungen von ihnen zu fordern. Den Hypothekengläubigern und -schuldnern dürfte diese Einrichtung gegebenenfalls von großem Vorteil sein.

— Pferde und Wagen unterschlagen. Am 24. v. M. ist in Leipzig der Rutscher angeblich Heinrich Schröder, am 13. Januar 1890 in Eisenach geboren, nach Erledigung geschäftlicher Aufträge mit dem Geschirr, bestehend aus zwei Fuchswallachen, 6 bis 8 Jahre alt, und einem Kollwagen mit der Firmenbezeichnung „Krefse u. Krefner“ nicht wieder zurückgekehrt. Pferde und Wagen haben einen Gesamtwert von 18 500 Mark. Es ist anzunehmen, daß der Flüchtige, dessen Personalien jedenfalls falsch sind, versuchen wird, das Geschirr zu verkaufen. Er ist 28 bis 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterlegt, hat rundes gesundfarbenedes Gesicht und schwarzen Schnurrbart. Er war bekleidet mit schwarzem, steifem Hut, schwarzen Jackett, schwarzer Weste und grauer Arbeitshose. Auf die Wiederherbeibringung des Geschirrs ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

— Gestohlen wurden in den letzten acht Tagen: aus einer verschlossenen Bodenkammer im Knochenhauerer ein dunkler Winter- und Sommerkleidung mit etwa 4 Meter roter Stoff; am 31. v. M. aus einer Schaufelwerkstatt in der Prälatenstraße ein Fahrrad; im Wartesaal des Hauptbahnhofs ein Koffer, enthaltend u. a. drei Kleider — blaues, dunkles und gelbes —, ein Frauenjackett, 2 Paar Schuhe, ein Ruff, eine Boa, Hemden und Weinkleider; aus einer verschlossenen Wohnung in der Schönebecker Straße sechs weisse Bettlaken und zwei weiße Damastbettbezüge; am 1. v. M. aus einer Schaufelwerkstatt in der Himmelreichstraße ein schwarzer Sommerbergel; in der Nacht zum 2. aus einem unverschlossenen Keller am Breiten Weg ein Fahrrad „D-Bug“; aus einem Schaufelkasten in der Großen Marktstraße 3 Meter Seidenboile und 4,5 Meter Foulardseide.

— Der Dieb in selbstgegrauer Uniform, der, wie bereits mehrmals berichtet, Geschäfte und Schneidermeister aufsucht, um ein Kleidungsstück zu kaufen oder ein solches — gewöhnlich eine Weste — ausbessern zu lassen und bei dieser Gelegenheit Diebstähle an Stoffen und Kleidungsstücken ausführt, hat wieder in einem Geschäft in der Jakobstraße 10 Meter dunkelbraune Mantelseide gestohlen. Ihm soll an einem Beigefinger ein Glied fehlen.

— Verhaftet wurden zwei Frauen von hier wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs; ein Fleischertransporteur, der als Hauptgenosse der wegen Diebstahls an Speck festgenommenen Heizer und Hilfsheizer vom Schlachthof in Frage kommt.

— Feuer. Am Dienstag morgen kurz nach 3 Uhr rückte der Löschzug der Hauptfeuerwache auf eine von Feuermelder G. Steinertelischstraße abgegebene Feuermeldung nach Viktoriastraße 5. Zu dem daselbst befindlichen Bauwerk für den Erweiterungsbau der dort gelegenen Schule war die Tür nebst Bekleidung und der Fußboden auf unermittelte Weise in Brand geraten. Das Feuer konnte mit einer Schlauchlinie bald gelöscht werden.

## Wingenz Püntner

Erzählung von Ernst Zahn.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In der Gemeinde sträubt sich sonst ein jeder gegen ein ihm zugedachtes Amt; zum guten Ton gehört es. Der Wingenz kimmert sich um den Alltag nicht. Er sagt sein Wort. Als er geendet hat, blickt er um sich, einmal im Kreis, einmal nach den Zuschauern hinauf. Möglicherweise, als habe er den Arnold und die Mädchen erkannt. Wie ein Lachen geht es durch sein Gesicht. Dann tritt er in den Ring zurück.

„Wer dem Ratsherr Wingenz Püntner stimmt,“ geht eine Stimme.

Der Arnold und die Mädchen können die Hände fliegen sehen. Es ist, als ob keine an der Seite eines Mannes liebe. Ein Lachen bricht aus der Menge. Die oben am Gange wissen: Der Püntner sitzt von jetzt an im obersten Rat!

Unten nehmen die Wahlen ihren Fortgang. Um den Ring ist ein unablässiges Gewoge von Menschen. Die beiden Mädchen und der Arnold suchen den Wingenz, der im Ringe verschwunden ist. Stehen muß er irgendwo im Glied! Möglicherweise sehen sie ihn dicht unter der Stelle, wo sie selber sich befinden, den Gang heraufkommen.

Er kommt langsam vorwärts; denn immer treten ihm Leute in den Weg, die ihm die Hand schütteln, ihn mit ein paar Worten aufhalten. Selbst als er endlich den Bruder und die Mädchen erreicht, drängt sich ein Kreis von Volk um sie. Unter allen Augen reicht er dem Arnold, der ihn mit einem freudigen Blick anleuchtet, die Hand, dann der Elisabeth und dann der Anna. Ehe er die Hand gibt, sieht er sich flüchtig um, foh als meinte er die

ärgerliche Frage: Warum steht ihr alle da? Dann grüßt er sie, ohne sie anzusehen. Möglicherweise hebt er dann den Blick. Seine Brust dehnt sich sichtbar unter einem tiefen Atemzug. „Wir sehen uns heute noch, wir zwei,“ sagt er leise zu ihr. Er lächelt dazu; die andern mögen glauben, daß er einen Scherz gesagt hat. Die Anna weiß es anders. Sie erschrickt. Seine Hand hat in der ihren gezittert. Aus der Art, wie er die Worte aus allen Herztiefen geholt hat, fühlt sie, was sie heißen. Es geht vor ihren Blicken wie ein Tor auf: Der — der Wingenz — will — dich haben.

Andere Leute drängen ihn von ihr und ihren Begleitern ab. Er nicht noch flüchtig. Dann muß er sich denen zuwenden, die da und dort ihn grüßen wollen. Bald sehen sie ihn noch dem Ringe zurückschreiten und sehen ein, daß sie nicht auf ihn warten können, daß er lange nicht frei werden wird.

Sie bleiben noch eine Weile auf ihrem Ausgang stehen. Der Arnold spricht eifrig: „Jetzt weiß er es erst nicht, Augen wird er machen, wenn er heimkommt! Daß daheim unser altes Dach nicht einfällt, wenn es so viel Neues zudecken muß, einen Regierungsrat und einen Bräutigam, heute nacht.“ Er sieht die Anna und wundert sich, daß sie nicht lacht, meint aber, daß das, was unten vor ihren Augen hin und her wogt und treibt, sie in Anspruch nimmt. Sie blickt auf das Getriebe; aber sie sieht es nicht. In ihr sind tausend Gedanken. Was ist sie, ganz wasch: Der Wingenz — der Püntner — an hundert kleinen Dingen hätte sie es merken sollen, daß er mehr meint als nur Wohlwollen und Freundlichkeit!

„Heimgenossen, meine ich,“ sagt jetzt der Arnold neben ihr. Sie schrickt zusammen, faßt sich aber rasch, stimmt jenem bei, geht mit ihm vom Platz hinweg in ein

Wirtshaus zu Altburg, nachher auf den Heimweg und gibt sich all die Zeit Mühe, auf das aufzupassen, was ihre Gefährten reden. Aber immer wieder muß sie sich von dem losreißen, was ihr die Gedanken einzieht: Er — er will dich haben, der Püntner! Sie scherzt mit Elisabeth und Arnold, läßt sich des letztern heimliche Zärtlichkeit gefallen, hat selber manchmal ein Aufwallen im Herzen und sieht ihn mit frohem Blick an oder drückt ihm die Hand, aber auf einmal scheint ihr die eigne Rede dann wieder ganz fern zu tönen und sie sieht den Wingenz wieder vor sich stehen, in heimlicher Erregung, mit einem Wesen — als — als sei ihm ein wunderbares Wunder aufgegangen — mit — tags ihres Lebens hat sie nie einen Menschen so im Innersten aufgewühlt gesehen! Und auf einmal packt sie eine Angst. Wenn er heimkommt und fragen will und — und es ist wie es ist, der Arnold und sie — —

Als die Angst einmal da ist, macht sie ihr Herz klopfen, wird sie immer größer. Sie selbst wird stiller und bleich.

„Warum redest nicht mehr?“ fragt der Arnold neben ihr. Er hat hier draußen den Arm um ihre Hüfte gelegt und tut seiner Liebe keinen Zwang mehr an.

„Ich weiß nicht — das Gefühl!“ — flöttert sie. „Ganz dumm macht einen der Lärm, hast recht,“ bekräftigt die Elisabeth und damit ist es gut.

Sie erreichen dann das Püntnerhaus, grüßen die Mutter und gehen später zum Felice hinüber, wo sie beisammen sitzen. Der Felice sieht wohlgefällig auf das junge Paar. „Wenn er es dann weiß, der Ratsherr, und einverstanden ist, will ich mich freuen,“ sagt er.

Die Anna bleibt wortlos und hat die heiße Angst im Herzen. Wenn er es erst wüßte!

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Offiziell wurde die Schauspielersaison am Montag mit 'Hygiene auf Lauris' von Goethe eröffnet...

Herrnsfeld-Theater. Im Prunkaal des 'Fürstenhofs' trat am Sonntag zum erstenmal die Gruppe des Herrnsfeld-Theaters auf...

Stadttheater. Heute Mittwoch und Samstag: Meine Frau, die Hoffschwägerin. Donnerstag: Die toten Augen. Freitag: Ein Sommertraum.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 3. September. (Die städtische Rechtsausschüsse) läßt darauf hinweisen, daß bei der herrschenden Wohnungsnot...

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 3. September. (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde dem Landwirt Sies, Mühlenstraße 5, ein 1/2-jähriger Bull...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 3. September. (Die Butterration) welche erst täglich von 30 auf 40 Gramm herabgesetzt wurde...

Wahlkreis Halbe-Ochersleben.

Ochersleben, 3. September. (Anmeldung zur Landkurarolle) Alle in Ochersleben wohnhaften und in der Zeit vom 1. bis Ende August 1901 geborenen...

Größ-Salze, 3. September. (Die Bohannungs-Kalamität)

wird auch bei uns heftig empfunden. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß ein Vieleinigungsamt eingerichtet sei...

Schwarzburg, 3. September. (In der Volkstheatersammlung)

am letzten Freitag hielt Genosse Veiras einen Vortrag über die Stellung der Partei während des Krieges...

Wahlkreis Stendal-Oberburg.

Stendal, 3. September. (Kartoffelverkauf) Die bei der Ernte beschlagnahmten Kartoffeln werden am folgenden Sonntag...

Stendal, 3. September. (Wagermilch) wird in dieser Woche auf Lebensmittelliste 134 abgegeben...

Tangermünde, 3. September. (Der Verkauf von Butter) an Urlaub, Kranke und auswärtige Schiffer findet für September bei dem Kaufmann Otto Schäge...

Aus der Parteibewegung.

Eine mißglückte Enthüllung.

Das Berliner Mitteilungsblatt der Unabhängigen veröffentlicht ein Stück aus einem Protokoll der Gewerkschaftsvorstandskonferenz vom August 1914...

Nach Ausbruch des Krieges, als die Gewerkschaftsführer wegen der von ihnen erhofften Neuorientierung vor Wonne...

Und natürlich folgen nun heftige Vorwürfe gegen Bauer, Regien, Leipzig, Kassel usw. Merkwürdigweise nicht gegen den Unabhängigen Simon vom Schuhmacherverband...

Aber der böhmische Vorschlag ist schließlich nach mancherlei Irrfahrten und Mißgeschicken nicht fallen gelassen worden...

Der 'böhmische' Raubmord. In Wilmersdorf-Berlin wurde am Montag abend bei ein kleines Milchgeschäft betreibende 37 Jahre alte Händlerin Clara Geßler...

Kleine Chronik.

Doppelmord in einem Sägewerk. In der Kammer der Sägewerke in Hammelshausen a. d. Havel wurden die in der Küche beschäftigten Angestellten, die 50 Jahre alte Lina Bog und die etwa 20-jährige Ida Enders, ermordet...

Eine Siebzehnjährige ermordet. Ein Raubmord ist in dem an der Bahnhofs Brauerei-Gehörs-Gäßchen-Neuzellen gelegenen Orte Jena-Bühnen an der 70 Jahre alten Witwe des Stellmachermeisters Otto verübt worden...

Kind von Baum erschossen. Im Gutsgarten zu Wüding bei Siegen erliegen zwei achtjährige Jungen einem Obstrichbaum und wurden dabei von einem alten Knechte, der Güterdienste verleiht, überrascht...

20 000 Mark Belohnung. Ein Betrag, der von langer Hand vorbereitet, bei Tatern annähernd 600 000 Mark in die Hände spielte, ist bei der preussischen Staatsbank (vgl. See-handlung) entdeckt worden...

Auch ein 'Schutzmann'. Das außerordentliche Kriegsgericht in Reußen verurteilte den Schutzmann Wilhelm Stille (Kassau), der am Grenzübergang Norden-Schoppin bei Arbeitern eingeschmuggelten Schinken, Speck, Butter und Seife beschlagnahmt, um sie ihnen nachher gegen Bezahlung wiederzugeben...

Die verbotene Waffe. Wegen der fortgesetzten Fliegerangriffe auf die westlichen Städte des Heimatgebiets hat das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps die Abhaltung der diesjährigen Herbstübungen in Darmstadt verboten...

Küsterentöten. In der Station Nützen in Ostpreußen ist ein mit Lebermitteln beladener Lastwagen von mit Gewehren und Revolvern bewaffneten Küstern überfallen worden...

104 Jahre alt. Auf das Alter von 104 Jahren kann die Witwe Philippine Gajer in Prenzlau zurückblicken. Die Greisin erfreut sich gesünder und körperlicher Frische und nimmt an allen Vorgesängen unserer Zeit noch regen Anteil...

Die Massenvergiftung in Ramen. Infolge der Vergiftung durch Pferdefleisch sind 350 Personen erkrankt, von denen 18 gestorben sind. Die Stadtkommission haben zur Linderung der Not für die betroffenen Familien einen Kredit bis zu 10 000 Mark bewilligt...

Millionenwerte verschoben. In Oberfeld sind große Lebensmittelschließungen aufgedeckt worden. Die verschobenen Waren hatten einen Millionenwert. Mehrere Personen wurden verhaftet...

Der gute Ton auf dem Lande. Das in Zielentz erscheinende 'Neumärkische Politische Wochenblatt' vom 21. August enthielt folgendes Inserat:

Gemeinde Groß-Kirchbaum sucht für sofort einen Nachschlichter, aber nur einen solchen, welcher ein Pferd von einem Schwein unterscheiden kann. Meld. an Gemeindevorsteher Pesche.

Dieser Gemeindevorsteher scheint in der künlichen Naturwissenschaft selbst nicht ganz jattelfest zu sein, da er anzunehmen scheint, aus seiner Gemeinde könnte sich ein 'Rindvieh' für die offene Stelle melden...

Das Dankopfer. Der 'Innsbrucker Volkszeitung' wird aus dem Buxteral geschrieben: Die gelbberglückliche Gattin eines Standshübenoffiziers aus dem Kaiserreich machte kürzlich bei den Kapuzinern in Brünneck einen Besuch und übergab dem Pförtner 50 Kronen für 'stille Messen'...

Fest und Blatten. Nach schwedischen Angaben wurden in Finnland im Juli 369 Pestfälle festgestellt. Die Krankheit scheint über größere Teile des Landes verbreitet zu sein. In der letzten Zeit sind in Finnland viele Erkrankungen an Pocken festgestellt worden...

Kaiser Robart und die Raben. Wieder waren Hundert Jahre verstrichen und der greise Kaiser Robart erwachte aus seinem tiefen Schlaf, um zu sehen, ob die Raben noch immer in den Kaffhäuser fliegen. Doch wer beschreibt des Kaisers Erstaunen, als er weit und breit keinen Raben sah...

Der ehrliche Kohlenhändler. 'Wilhelm', sagte der Kohlenhändler zu seinem Arbeiter, 'nimme von dieser Tonne Kohlen 2 Zentner weg. Sie sind für eine arme, schwache Witwe, die sie alle selbst aus dem Keller herausholt muß, und man darf ihr keine zu große Anstrengung zumuten'...

Die verdienstliche Nase. Der Lehrer spricht über die Verdienstbegriffungen und über das Wort 'Geschäftler' für Nase. 'Wer kann mir Nase' anders verdienen?' - Schüler: 'Erpflöste-höhle!' (Mit.)

Eingegangene Druckschriften.

- Was muß Deutschland an Kolonien haben? Von Doktor Albrecht Wirth und Emil Zimmermann. Preis 1,20 Mark. Ludwig Kadensteins Verlag, Frankfurt a. M.
Die Schuld der Entente im Lichte ihrer eignen Bekenntnisse. Ein Beitrag zur Feststellung der historischen Wahrheit darüber, wie es zum Weltkrieg kommen mußte. Von Leon-Hardt. Verlag Geber, Hildesheim u. Ko., Chemnitz. Zweite, bedeutend vermehrte Auflage. Als Broschüre 8°, 140 Seiten, 1 Mark, als Flugschrift 4° 40 Seiten, 25 Pf.
Giorgio Mollis, Englands Verhängnis. Preis 1 Mark. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.
Ernst Mehlisch, Die Geträufelkuren, die Volksgesundheit und das arbeitende Volk. Verlag Deutscher Arbeiter-Affinitätenbund, Gau 8. (Kiepe, Oberfeld, Schleichbach 75.) Preis 50 Pf.
Wie jede Kriegerfamilie im Eigenhaus billiger als zur Miete wohnen kann. Wie beschafft man sich Baukapital und Hypothek. Praktische Winke für Baukünstler. Der Hausgarten. Ein Büchlein zum Lust- und Planmachen vom Ing. Bauinspektor G. Jura und H. Kahn, Bezirksleiter für den Wiederaufbau im Ostpreußen. Mit 160 Abbildungen, Hausplänen usw. (108. Kauf.) 4 Mark portofrei. Heimkulturbuchverlag G. m. b. H., Wiesbaden 40.
Walter-Grimm, Lästchenbuch für Filzsticker (Leipzig, Giese & Weder Verlag) 1,50 Mark. Die sechsen erscheinene neue verbesserte Auflage enthält 50 farbige und 58 schwarze Abbildungen und wird von Kennern als das beste Büchlein seiner Art empfohlen. Neben gemeinverständlichen Erklärungen enthält das Buch auch eine Reihe vortrefflicher Kochrezepte.
Kriegswahnsinn und anderes von Jul. G. West (Wesel, Ernst Finckh, Verlag, Preis 1,50 Mark.)

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum, etc. showing water levels for various locations like Bardubitz, Brandeis, Reinitz, etc.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 4. September: Nimmlich heiter, aber noch veränderlich, trüben, geringe Wärmeveränderung.